

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 9 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Stiller-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 85

Montag, den 13. April 1942

94. Jahrgang

Benedig — Fanal einer neuen Zeit

Feierliche Aufnahme Spaniens in die Journalisten-Union — Gruß des Führers an den Kongress

Im großen Saal des Dogenpalastes zu Benedig fand der erste Kongress der Union Nationaler Journalistenverbände mit der Festsetzung eines glanzvollen Ausflugs. Unter begeisterten Kundgebungen wurde Spanien als Mitglied der Union aufgenommen. Der Führer der japanischen Abordnung, Gesandter Saluma, betonte in seiner Ansprache, daß die japanische Presse vom gleichen Geist befeelt die Benediger Tagung miterlebt habe. Reichspressechef Dr. Dietrich überbrachte dem Kongress die Grüße des Führers, der der Union eine ihrer großen Aufgaben und Zielen entsprechende weitere erfolgreiche Entwicklung wünschte. Die Verkündung dieser Grußworte des Führers wurde vom Kongress begeistert aufgenommen und lebhaft angelehrt. Die Kundgebungen steigerten sich nach der sofort vorgenommenen italienischen Uebersetzung und erneuerten sich, als der Präsident der Union, St. Obergruppenführer Reich, das Danktelegramm des Kongresses an den Führer verlas.

Bei der Aufnahme Spaniens betonte der Führer der spanischen Abordnung, Dr. Luis Gonzales Alonso, daß die Journalisten des Landes der Tagung nicht hätten fernbleiben können, auf dessen Boden die ersten Schlächten des weltgeschichtlichen Ringens gegen den Bolschewismus geschlagen wurden. Der Beitritt Spaniens erfolge in einem Zeitpunkt, in dem die besten Söhne des spanischen Volkes unter den siegreichen Fahnen des Reiches und an der Seite der verbündeten Nationen an der sowjetrussischen Front kämpften. Die Benediger Tagung sei zu dem suchtbaren Anlagort gegen die Methoden der demokratischen Heppresse geworden, unter denen Spanien als erstes Land in der jüngsten kritischen Phase seiner Geschichte zu leiden gehabt habe. Auch aus diesem Grunde fühle sich Spanien mit der Benediger Tagung aufs engste verbunden. Der Vertreter der japanischen Abordnung, Gesandter Saluma, führte im einzelnen noch aus, auch in Japan stehe als kategorischer Imperativ der Presse über der Freiheit die Verantwortung. Sie sei von demselben ritterlichen Geist befeelt wie die japanische Wehrmacht. Durch Verbreitung von Lügen könnten politische Ziele auf die Dauer überhaupt nicht erreicht werden. „Wir, die Mächte der Neuordnung“, so schloß Gesandter Saluma, „können ganz bestimmt darauf rechnen, daß wir unser Ziel erreichen. Dazu wird unsere zusammengeballte überlegene Kraft und die pendelartige Wechselwirkung bei dem Aussteilen der Schläge in Ost und West verhelfen.“ Dann zog

Reichspressechef Dr. Dietrich,

mit begeistertem Beifall begrüßt, das Fazit aus der Benediger Tagung und betonte, daß es für ihn ein tiefempfundenes Erlebnis gewesen sei, in der imposanten Größe des Benediger Journalistenkongresses und in seiner hohen geistigen Bedeutung das Wachsen und Werden der gemeinsamen Bestrebungen so sichtbar vor Augen zu sehen. Benedig sei ein wundervolles Leuchtendes Fanal, ein Markstein auf dem Wege, den die ersten Journalisten einer neuen Zeit vor Jahren mutig und entschlossen beschritten hätten, gewesen.

Mit geradezu erdrückenden Schuldbeuweisen sei bei der Tagung überzeugend dargelegt worden, welche verhängnisvollen Weg die Presse unter der Herrschaft der jüdischen Demokratie genommen habe, und wie sie durch ihre Vergeßlichkeit aus einer der segensreichen Einrichtungen des menschlichen Zusammenlebens zu einem Instrument des Krieges und zur Geißel der Menschheit geworden sei.

England und die Vereinigten Staaten hätten den Pressebetrug bis in die tiefsten Niederungen menschlicher Schamlosigkeit getrieben. So sei es endlich dahin gekommen, daß in England mit Hilfe der Presse ein verbrecherischer Hahndruck ein Weltreich zugrunde regiere und in den Vereinigten Staaten ein größtenteils sinnloser Paralytiker durch eine verjudete Presse die öffentliche Meinung vergewaltige und zum Verbrechen am eigenen Volke zwingt.

Unter lebhafter Zustimmung stellte Dr. Dietrich fest, daß der Journalismus der jungen Völker aus sich selbst heraus die Kraft zur Wiedergeburt des journalistischen Berufsstandes gefunden hat.

Mit treffenden Worten kennzeichnete der Reichspressechef den törichten Hochmut der amerikanischen Presse. „Die Neue Welt“, so stellte er klar, „verdankt ihren Namen ausschließlich der Tatsache, daß sie von der europäischen Kultur erst dann entdeckt wurde, als diese bereits 6000 Jahre alt war. Weil England und die Vereinigten Staaten, die Anstifter des Krieges und die Träger des Hasses, zu einer großen geistigen Entscheidung im Zusammenleben der Völker niemals einen schöpferischen Beitrag geleistet hätten, ständen sie dem Erwachen eines neuen europäischen Geistes verständig und ahnungslos gegenüber. Aus einer kleinen Schar von Streikern sei in den jungen Völkern ein Heer von Kämpfern entstanden. Immer mehr, so erklärte der Reichspressechef, werden die Völker, die in der geistigen Knechtschaft der kapitalistischen Lügenpresse leben, unseren Ruf hören, so sehr ihn die Volksbetrüger in den jüdischen Redaktionen auch totzuschweigen

gen versuchen. Diese Tage in Benedig waren in Wirklichkeit für sie eine geistige Hinrichtung.

Diese verbrecherische demagogische Presse hat nicht nur den Frieden der Welt zertrümmert, nicht nur die Völker ins Unglück gestürzt, sie hat mit diesen auch sich gestürzt. Niemals wird sie sich wieder zu ihrer verbrecherischen Macht erheben können. In der Ära der liberalistischen Demokratie ist die Macht der Presse immer nur zum Schaden und zum Verhängnis der Völker mißbraucht worden. Daß sie nun und für alle Zukunft dem Wohle und dem Glück der Völker dienen soll, so erklärte Dr. Dietrich unter stürkster Zustimmung, darin sehen wir unsere große journalistische Mission, für die wir den Kampf, der uns bisher zu diesem glänzenden und erfolgreichen Kongress führte, mit aller Leidenschaft und Blut unserer Herzen weiterkämpfen werden.

Minister Cavolini,

der den Kongress mit einer groß angelegten und außerordentlich eindrucksvollen Rede beschloß, gedachte eingehend der gehaltenen Frontjournalisten, zu deren Ehrung sich der Kongress von den Sätzen erhob.

In einer Gegenüberstellung erklärte er dann:

1. Der Journalismus, wie wir ihn verstehen und ausüben, ist ein Instrument der Völker und ihrer Ideale. Bei unseren Feinden ist er ein Instrument der Plutokratie und ihrer Intereffen.

2. Unsere „Presseethik“ schließt in sich die Pflicht mit jener vollen Verantwortlichkeit und persönlichen Initiative, die dem Frontkämpfer eigen ist, der Sache der um ihre Lebensfreiheit ringenden Völker zu dienen. Die sogenannte „Pressefreiheit“ des demokratischen Journalismus bedeutet das Recht, den außerhalb der Volksinteressen stehenden finanziellen und geheimen Mächten verantwortungslos zu dienen.

3. Unsere Methode ist die Wahrheit. Auf der Gegenseite sehen wir die Methode der Erfindung, des Verschweigens, des falschen Dementis, die naive und dumme Methode des

lügenhaften Buben. Bände von Dokumenten überliefern der Geschichte die Schande einer solchen Propaganda.

4. Unsere Hauptarbeit besteht darin, die Gemeinplätze auszuräumen, indem wir die Intelligenz unserer Leser in jenem großen Revisionsprozeß unterstützen und anregen, den der Krieg bedeutet. Die Hauptarbeit des gegnerischen Journalismus ist es dagegen, die Gemeinplätze zu wiederholen, die dem feindlichen Imperialismus zugunsten des Dollars und des Pfundes als Grundlage dienen.

5. Die Presse unserer Länder verbreitet gemeinsame Ideen und besitzt eine gemeinsame Vision der Zukunft. Die anglo-amerikanische und sowjetische Propaganda dagegen habe bisher nicht einmal den kleinsten praktischen Annäherungspunkt vereinbaren können, trotz der wiederholten Versuche seitens Cripps' und der anderen Bolschewisten Londons.

6. In allen unseren Ländern hat sich die Presse entjudeet, in allen gegnerischen Ländern befindet sich die Presse in den Händen der Juden.

7. Wir sehen in der Zeitung gleich wie im Buche ein Erziehungs-mittel. Unsere Gegner machen dagegen aus ihr ein Mittel der Korruption.

Unsere Ziele sind klar, verpflichtend und total. Sie verwirklichen, bedeutet, uns und unseren Kindern ein Leben, das sich zu leben lohnt, zu schaffen. Wenn es nötig ist, daß um diesem Ziele zu gelangen, die Rabobts verschwinden, dann heißen wir es für wahrheitlich, daß sie verschwinden werden. Unsere Gegner mit Herrn Roosevelt an der Spitze reden sich ein, sie werden siegen, weil sie reich sind. Sie verheßen, daß dieser Krieg ein typischer revolutionärer ist und daß wir ihn gerade deshalb gewinnen werden, weil wir arm sind. Wir haben ganz einfach eine Gewißheit, sie ist bedingt durch das Genie der Führer, durch die Tapferkeit der Kämpfer, durch die jähre Kraft der Völker, durch unsere gute Sache, der wir unser Leben gewidmet haben und für die unsere besten Kameraden gefallen sind. Es ist die Gewißheit des Sieges.

Aufruf des Journalisten-Kongresses

Rampsanfrage an die verbrecherische und entartete Publizistik

Unter der Wucht der auf dem Journalisten-Kongress in Benedig aus berufenem Munde vorgetragenen Argumente faßte der Kongress auf Vorschlag des Präsidiums folgende Entschlieung, die unter stürkster Zustimmung der Teilnehmer einstimmig angenommen wurde:

Die in Benedig versammelten Teilnehmer des Kongresses der Union nationaler Journalisten-Verbände haben unter dem Eindruck der ihnen vorgetragenen erschütternden Zeugnisse bewußter Irreführung der Völker durch die Presse folgende Erklärung beschlossen, die sich insbesondere an alle heute noch der kapitalistischen Lügenpresse ausgelieferten Völker richtet.

Durch zahlreiche Dokumente ist unwiderleglich bewiesen, daß die von internationalen kapitalistischen Einflüssen abhängige Presse mitschuldig ist am Ausbruch und an der Ausweitung des gegenwärtigen Krieges. Als Werkzeug verbrecherischer Kriegstreiber hat eine verantwortungslose Presse zahlreiche Völker getäuscht und die öffentliche Meinung in diesen Ländern irreführt. Erst nach bitteren und furchtbaren Erfahrungen haben diese Völker den wahren Charakter einer angeblich freien Presse erkannt. Auch heute noch werden in der Welt unaufhörlich Lügennachrichten und Pressemeldungen verbreitet, für die niemand eine Verantwortung trägt, die aber in ihrer vergiftenden Wirkung von unabsehbaren Folgen für die Beziehungen der Völker sind.

Die in der Union nationaler Journalistenverbände zusammengeeschlossenen Journalisten zahlreicher Nationen erkennen und bedauern die verhängnisvolle Abhängigkeit von kapitalistischer Willkür, die dem Journalismus in vielen Ländern heute noch die Feder silber und ihn zwingt, den Interessen völkerverbrecherischer Elemente zu dienen.

Wir rufen die Journalisten aller Länder auf, diesen verbrecherischen Methoden einer entarteten internationalen Publizistik den Kampf anzufangen. Sie erklären, daß es die erste Pflicht aller anständigen, ehrlichen und ihrer Verantwortung bewußten Journalisten ist, auf die furchtbaren Gefahren hinzuweisen, die den Völkern aus dem Wirken einer verantwortungslosen Presse erwachsen. Für jedes Volk, dem seine nationale Existenz am Herzen liegt, ist es ein Akt geistiger Selbstverteidigung, dieser Art von Journalismus sofort und für alle Zeit jedwedes Vertrauen zu entziehen. Der Journalismus ist kein Geschäft, sondern eine Mission, zu der nur diejenigen Journalisten berufen sind, die frei von allen anonymen Bindungen sich ausschließlich zur Verantwortung

gegenüber dem nationalen Gewissen und dem Urteil der Geschichte bekennen.“

Zusammenarbeit im Geiste hoher Presseethik

Reichsminister Dr. Goebbels an den Journalistenkongress.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Kongress der Union Nationaler Journalistenverbände in Benedig folgendes Telegramm gerichtet:

„In Zeiten großer weltpolitischer Entscheidungen ist die nationale Presse das getreue Abbild des politischen und moralischen Willens ihrer Völker. Während heute die mit dem Odium der Mitschuld am Kriege belastete plutokratische bolschewistische Presse den unaufhaltbaren Zusammenbruch ihrer Länder und Systeme durch wahrheitswidrige Darstellungen zu verschleiern versucht, hilft die verantwortungsbewußte Presse der Staaten der Neuordnung die Voraussetzungen schaffen für eine großzügige Zusammenarbeit im Geiste der in ihren Ländern entwickelten hohen Presseethik.

In diesem Sinne grüße ich die Teilnehmer am 1. Kongress der Union Nationaler Journalistenverbände und wünsche ihrer Arbeit einen vollen Erfolg. Ich nehme an dem Verlauf der Tagung lebhaftesten Anteil.“

Bottschaft Mussolinis

Der Duce hat an den Journalistenkongress in Benedig die folgende Bottschaft gerichtet: „Ich danke Ihnen für den Gruß, den Sie mir gesandt haben. Ich erwidere ihn herzlich mit den Gefühlen alter und nicht vergeffener Kameradschaft. Die Tagung der Journalisten des Dreimächtepaktes muß die erste Etappe eines Weges sein, der mit jähre Planmäßigkeit bis zum Ziele begangen werden muß. Ich bin sicher, daß Ihre Beschlüsse der großen historischen Zeit entsprechen werden, die die Völker des Dreimächtepaktes durchleben, während ihre Soldaten dem Siege entgegenstreben. Die Tätigkeit des Journalismus ist stets eine bedeutende, ganz besonders aber in dynamischen Zeiten, wenn eine alte Welt zugrunde geht und eine neue Welt heraufsteigt.“

Mit der zunehmenden Einigkeit und Geschlossenheit der Völker wird unser Kontinent ein immer stärkerer Faktor gegen jeden, der es wagt, Europa anzugreifen.

Joachim von Ribbentrop.